

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 34

Artikel: Die Not lehrt sparen
Autor: Dürig, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

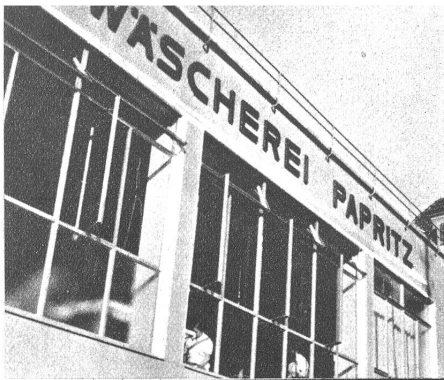
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

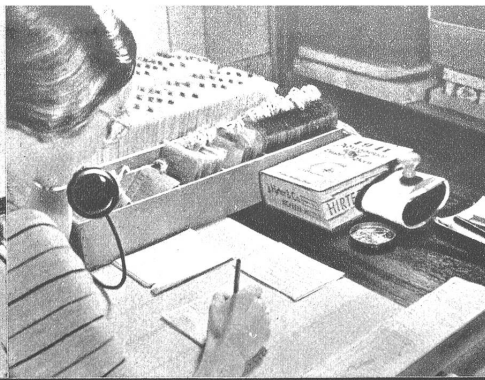
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



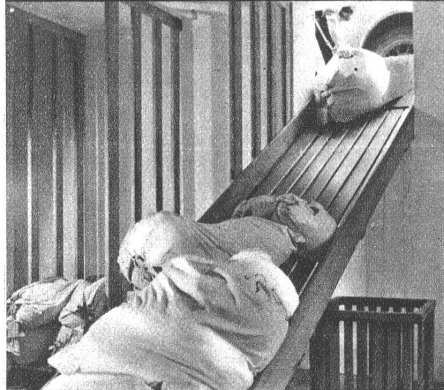
Die Anlage der Grosswäscherei Papritz in Bern



Telephonische Aufträge werden sorgfältig vermerkt



Grosse Wäschestücke werden sorgfältig geprüft und behandelt



Das Auto holt die Wäsche ab, und diese wird durch eine Gleitanlage direkt in die unteren Räume der Wäscherei geleitet



Die Wäsche wird gewogen

Die Not lehrt sparen



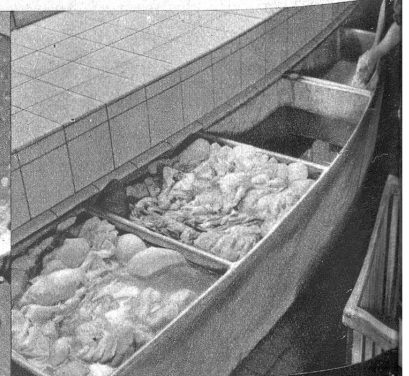
Während des Waschprozesses wird die Wäsche streng kontrolliert



Jeder Sack erhält die Kontrollnummer, wird gezählt und auf ein Formular vermerkt



Während einerseits die Kochwäsche bereitgelegt wird, muss anderseits der Waschmeister alle die Buntwäsche nach Stoffart in 10 verschiedenen Waschprozessen behandeln





In der Glätterei erhält die Wäsche, man möchte sagen, den rechten Schliff

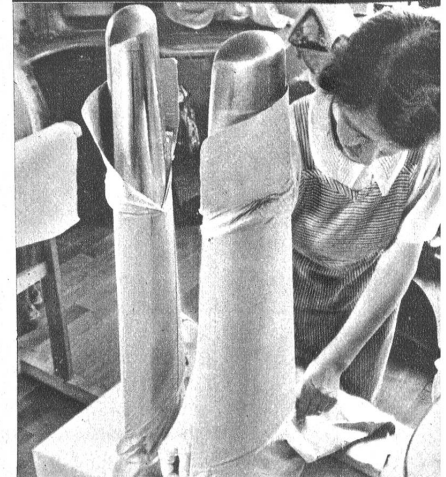
Wie in einer Grosswäscherei gearbeitet wird und wie man durch die praktische Kilowäsche auch Seifen-Punkte und Brennmaterial sparen kann, das wissen viele Frauen gar nicht. Einige Tatsachen sind aber auch überraschend. Jedes einzelne Wäschestück, und es sind tausende im Tag, geht durch die Hand eines Sortierers und wandert auf einen der zehn verschiedenen Posten: Leinen, Wolle, Seide, Buntwäsche, Küchenwäsche, usw.; jeder Posten kommt in ein besonderes Waschbad und wird entweder in der Maschine oder von Hand gewaschen. Die von den Hausfrauen gefürchtete Mangel ist heute im Betrieb ein moderner Apparat, der die glatten Wäschestücke ganz weich über eine geheizte Mulde mit Filzunterlage und Patentfederung führt, ohne Knöpfe, Monogramme und Stickereien zu beschädigen. Verblüffend ist das Bügeln, Kragen, Manchetten, Ärmel usw., jeder Teil hat seine besondere Presse oder Dampfzähre. Nur kleine Finessen bleiben noch für die Handglätterin. In der Flickstube wird das ergänzt, was in so einem Betrieb noch gefehlt hat — die fleissige Hand der Hausfrau. Mit viel Sorgfalt und Achtung wird das Gut der Hausfrau betreut und alle Vorurteile von scharfen Mitteln, Löchern in der Wäsche, Massenbetrieb und Beanspruchung des Gewebes sind längst vergangenen Datums. Heute muss die Grosswäscherei darauf bedacht sein, in allen Teilen dem Interesse der Hausfrau zu dienen. Als Beispiel stehen im Bureau Servietten, die über 100 Mal in verschiedenen Vorgängen gewaschen und geglättet wurden, und doch sind diese immer noch wie neu. Ein Rundgang durch den Wäschereibetrieb würde mancher Hausfrau von Nutzen sein.

(Aufnahmen aus dem Betrieb der Firma Wäscherei Papritz, Bern)

(Photos Steiner und Thierstein)



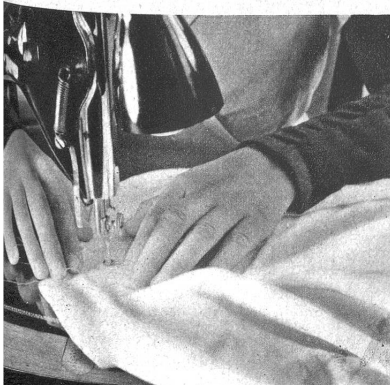
Auch die Handhabung der Glättemaschinen ist nicht einfach und erfordert trotz mechanischen Vorgangs individuelle Arbeit



Mit besonderen Dampfzähren werden Hemdärmel gebügelt



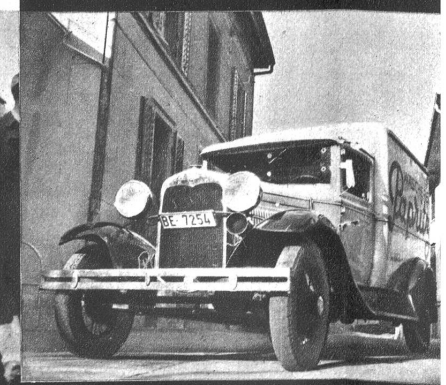
Die Handglätterin ergänzt noch das, was wirklich nur von Hand gemacht werden kann



In der Flickstube werden fehlerhafte Stücke repariert



Ist die Wäsche versandbereit, so wird diese auf das Auto verladen und dem Kunden direkt ins Haus geliefert



(Fortsetzung von Seite 831)

die Hauptstadt des Staates Rio de Janeiro. Weiter bucht einwärts erstreckt sich, nebst vielen grösseren und kleineren Inseln, die grosse „Ilha do Governador“. Nicht mit Unrecht gilt Rio de Janeiro als eine der schönsten Städte der Welt. Wie wir noch in den Anblick dieses märchenhaften Landschaftsbildes versunken sind, stoppt das Schiff noch draussen in der Bucht, zwei Motorboote legen an und die Seepolizei steigt an Bord. Auf dem Schiffsbureau hat jeder Passagier eine Nummer erhalten, und in deren Reihenfolge werden die Leute zur Passkontrolle aufgerufen. Ueber 4 Stunden dauert es, bis die 700 Passagiere abgefertigt sind. Jedem Einwanderer werden mit Druckerschwärze alle 10 Finger vollgeschmiert und von jedem Finger werden 2 Abdrücke genommen, dann lässt man die Leute einfach laufen, sie sollen selber zusehen, wie sie ihre Finger sauber kriegen. Ich glaube, auf dem ganzen Schiff gab es keine Toilette mehr, die nicht mit Druckerschwärze beschmiert war. Es ist natürlich ein Organisationsfehler der Schiffsleitung, der ja die Durchführung der brasilianischen Passkontrolle bekannt sein muss, dass zu diesem Zweck nicht ein geeignetes Reinigungsmittel bereitgestellt ist. Besser haben es die

Passagiere mit Touristenvisas, denn diese brauchen sich dieser unangenehmen Massnahme nicht zu unterziehen. Um 20 Uhr wird der Dampfer an den Quai geschleppt. Endlich, um 22 Uhr, ist die Passkontrolle beendet und die Laufstege werden ausgelegt. Unter der am Quai wartenden Menge erkenne ich bald meinen Bruder. Er kommt zu uns an Bord, und da gibt's denn eine freudige Begrüssung, denn seit 16 Jahren haben wir uns ja nicht mehr gesehen. Unser Handgepäck übergeben wir einem Bagageiro und begeben uns dann nach der Zollstation. Es dauert aber noch eine geraume Weile, bis der Bagageiro endlich mit unseren Koffern angefahren kommt. Die Gepäckkontrolle geht rasch, die Beamten machen es kurz, denn es ist ja bald Mitternacht, und sie sind wohl auch müde. Draussen vor der Zollstation wartet bereits ein Auto auf uns, das Gepäck wird hinten im Wagen verstaut, dann geht's los, durch die von Lichtreklamen grell erleuchteten Strassen Rios, nach dem etwa 70 km weit entfernten und 800 m hoch gelegenen Petropolis, der Sommerresidenz des brasilianischen Staatspräsidenten, wo wir um 2 Uhr morgens müde und erschöpft eintreffen.

Hermann Dürig.

Chronik der Berner Woche

BERNERLAND

9. Aug. Auf dem **Brünig** wird das **Brünigschwingen** mit 100 Schwingern ausgetragen.
- Die **Hornusgesellschaft Lyssach** begeht ihr 50jähriges Jubiläum.
10. Die **Altmaterialsammlung** im Amt **Interlaken** ergibt total 134 567 Kilo. Im Amt **Oberhasli** werden 30 198, in **Frutigen** 77 711, in **Saanen** 29 667, im **Obersimmental** 35 515, im **Niedersimmental** 225 306 und in **Thun** 469 749 Kilo zusammengetragen.
- Die Gemeindeversammlung in **Worb** beschliesst den Umbau und die Einrichtung der **Gemeindebureaux im Gemeindehaus**, womit dem Mangel einer Gemeindeschreiberei abgeholfen wird.
- Die Militärkommission des Christlichen Vereins junger Männer übergibt in **Wilderswil** den Militärbehörden ein **transportables Soldatenhaus**, das 84 Plätze aufweist.
- Die **Langenthal-Melchnau-Bahn** blickt auf **25 Jahre Bestehen** zurück.
11. In **Gondiswil** wird eine **Viehzuchtgenossenschaft** gegründet.
- In **Meiringen** stürzt während der Ausgangszeit der Soldat **Lussi Josef** von Stans in der Gegend der **Schwarzwaldalp** beim Edelweisspflücken **zu Tode**.
- In **Wilderswil** stösst ein Fräulein aus Bern mit ihrem Velo mit einem Radfahrer **zusammen** und findet den Tod.
12. Der **Arbeitsmarkt** im **Kanton Bern** weist 417 gänzlich Arbeitslose gegenüber 539 im gleichen Monat des Vorjahres auf. Davon entfallen 141 auf das Baugewerbe und 72 auf die Uhrenindustrie.
- **Lützelflüh** erhält einen **Gotthelf-Brunnen** mit einer zwei Meter grossen Figur des **Arnold Huggler**, die **Uli den Knecht** darstellt.
- In der Nähe von **Hertenbühl** bei **Grindelwald** wird die **Leiche** des seit anfangs März 1940 vermissten Konditors **Hans Gertsch** **aufgefunden**.
- Die kantonale Finanzdirektion **kündigt** das 4prozentige **Anleihen** des Kantons Bern von 1930 im Betrage von 25 Millionen Franken zur Rückzahlung **auf**.
13. Bei **Mannried**, **Zweisimmen**, werden einer Witwe zehn junge **Hühner vergiftet**.

13. **Langenthal** führt eine intensive **Bekämpfung des Feldfrevels** durch.

- † in **Thun**, **Walter Gerber-Behrens**, Grosskaufmann und Käse-Industrieller, im Alter von 63 Jahren.
- Zum neuen Pfarrer in **Langenthal** wird **Pfarrer Bonamoni**, bisher Seelsorger von Locarno-Muralto, gewählt.
- 14. Die **Gartenbauschule** und Gärtnerinnenlehranstalt **Brienz** ist 25 Jahre alt.
- Die **Sensetalbahn** weist pro 2. Quartal 1942 mit Fr. 46 000 Einnahmen und Fr. 44 993 Ausgaben eine **rückgängige Tendenz** auf.
- In **Röthenbach i. E.** wird ein elfjähriger Knabe vom **Anhänger eines Lastwagens überfahren**.
- 15. Der Ferienversorgungsverein **Oberburg** bringt 26 **erholungsbedürftige Schulkinder** bei neun Landwirten in der Gemeinde **Homberg** während 22 Tagen in Ferien unter. Die Auslagen betragen Fr. 1552.
- Die Generalversammlung des **Uferschutzverbandes** des Thuner- und Brienzersees beschliesst die endgültige **Reservatslegung des obern Thunersees**. Damit wird das Naturreiservat am Thunersee neben dem schweizerischen Nationalpark das grösste Reservat der Schweiz.
- Die **Schülerzahlen des Kantons Bern** verzeichnen seit 1900 eine **rückgängige Bewegung**. Gegen 101 082 Primarschüler im Jahr 1910 verzeichnet das Jahr 1942 deren 83 720.

STADT BERN

9. Aug. Der **Pontonierfahrverein Worblaufen** vollzieht zur Feier seines 25jährigen Bestehens einen **Jubiläums-Pontonbrückenbau** in Reichenbach.
10. Die **Friedenskirchgemeinde** wählt zu ihrem **Pfarrer** **Julius Kaiser**, bisher Pfarrer in Luzern.
11. Dem bisherigen Dozenten für zahnärztliche Röntgenologie und Kronen- und Brückenbau, **Dr. J. Schindler**, verleiht die **Universität** den Titel eines **Professors**.
12. Auf dem Bahnhof Bern trifft ein plommierter Möbelwagen aus Holland ein, in dem sich eine siebenköpfige **Familie aus Holland verborgen** hat. Neben reichlichen Nahrungsmitteln haben die Flüchtlinge rund 450 000 Franken in Devisen und Schmuckstücken bei sich.